

über die *Filioque*-Frage), teils einfach, um sich an der eignen Gelehrsamkeit zu erfreuen.

Überaus merkwürdig ist hier nun das Verhalten der Randnoten, insofern sie (mit allem Vorbehalt) eine gewisse Auswahl aus dem LC.-Text bedeuten. Nach den bisherigen Beispielen und auch denen der folgenden typologischen Gruppe scheint es, daß sie sich um den eigentlichen Streitgegenstand sehr wenig kümmern und also die Tendenz des Abschweifens in die Potenz erheben. Tatsächlich interessieren sie sich wenig für die Einzeldispute zur Bilderfrage, und immer wieder ist von hier aus zu schließen, daß kein gutachtender Theologe, sondern ein relativ Außenstehender mit ausgeprägten persönlichen Neigungen die Marginalien verursacht haben muß. Trotzdem bleibt eine merkbare Anzahl von Noten auch zum Hauptthema der LC. Aber sie gehen nicht aufs Detail, nicht auf die vielen einzelnen Streitpunkte, sondern entweder auf naiv-grundsätzliche Antithesen oder, vor allem, auf den Kernpunkt selbst. Ja, der Kernpunkt kommt durch die Marginalien überhaupt erst recht zum Vorschein.

Zur Adoration der Bilder wären anzuführen:

I 9 *elegant* (26²¹): Das Kapitel müht sich erstmals (vgl. I 13, 22. II 24) um die Hauptschwierigkeit der fränkischen Auffassung, daß der Terminus der Adoration allein Gott vorzubehalten sei — nämlich die Erwähnungen menschlicher Adoration im AT.: Abrahams vor den Hethitern, Mosis vor Jethro usw. Die Erklärung ist, daß es sich hier um eine demütige Grußform gehandelt habe¹, daß durch einwandfreie Zeugnisse des NT. Adoration vor allem Kreatürlichen verboten sei (27⁵) und daß aus der Grußadoration vor Menschen, Gottes Ebenbildern, die Bildadoration keinesfalls zu rechtfertigen sei. Dieser Schlußgedanke (II 24, S. 83¹²) ist zugleich der, mit dem die Darlegung beginnt (26²⁰): Gruß- und Bildadoration stehen so weit auseinander wie lebender und gemalter Mensch: der eine vernünftig und beseelt, der andre sinn- und wesenlos. Hierzu das Lobwort. Sachlich billigt es die scharfe Scheidung, die gleich mit dem ersten Satz den Nikänern die Berufung auf das AT. aus der Hand schlägt. Im übrigen dürfte *elegant* speziell auf die Form der Darlegung gehen. Vielleicht gefiel da das 'im Bilde bleiben': daß nämlich

¹) S. 2637: . . . *cum videlicet plerumque sancti viri per humilitatem, qua Deo placuerunt, homines salutationis gratia adoraverint* (so zu interpungieren). Vgl. das Augustinzitat S. 27, bes. Z. 20.